

Stulpenstiefeln erscheinen, bei andern festlichen Gelegenheiten tragen sie blaue Röcke und kleine Stiefeln.

— Der Wunderschäfer Mohr von Niederempt ist wieder frisch und gesund, und zieht von Dorf zu Dorf, die Kranken zu heilen, da sie nicht mehr zu ihm kommen.

— Bei Heidelberg hat ein Edelmann seinen Diener im Zorn todt geschossen und ist über den Rhein entflohen, um den gerichtlichen Untersuchungen zu entgehen.

— In Breslau sind mehrere Handlungsdiener gefänglich eingezogen worden, die ihren Prinzipalen Waaren entwendeten und an einen Hehler zum wohlfeilen Ausverkauf spedirten.

— Wir freuen uns des Vereins für deutsche Auswanderer, der sich in Düsseldorf gebildet hat. An der Spitze stehen die Fürsten zu Salm-Dyck, zu Solms, zu Wied, der Regierungspräsident von Spiegel u. s. w. Der Zweck des sehr löblichen Vereins ist, die Auswanderung zweckmäßig zu leiten, die Auswandernden zu belehren, bei der Ueberfahrt vor Betrug zu sichern, jenseits des Meeres ihre Existenz möglichst zu sichern u. s. w. Es werden Actien zu 100 Thlr. ausgegeben, und es ist zu wünschen, daß auch Regierungen sich dabei betheiligen. Wir sind überzeugt, daß dadurch manche Familie von dem Verderben gerettet wird.

**E i n h e i m i s c h e s.**

— Geißlingen. An sämtliche Korporationsdiener, als da sind: Amtspfleger, Oberamtswundärzte, Oberamtsstierärzte, Verwaltungsactiare, Stadtschultheißen, Schultheißen, Stadt- und Gemeindepfleger, Stiftungspfleger u. s. w. Mit großem Wohlgefallen habe ich und haben ohne Zweifel mit mir viele meiner Kollegen im Korporationsdienste den Beschluß des Vereins der Rechts-Anwälte vernommen, in ihrer Korrespondenz unter sich die Titulatur „Wohlgeboren“ überall wegzulassen. Ich schlage nun dasselbe Verfahren für die gegenseitige Korrespondenz aller Korporationsdiener im amtlichen und Privatverkehr vor, wobei ich noch den weiteren Vorschlag mache, bei dem amtlichen Verkehr auch das „Hochlöblich, Wohlloblich und Löblich“ wegzulassen, und das bloß bei dem amtlichen Verkehr der königlichen Stellen vorgeschriebene „Sich damit“ mit den Schlussformeln: „Mit Achtung“ oder „Nebst Gruß“ zu vertauschen. In der Voraussetzung, daß diesem Vorschlage die meisten Korporationsdiener beipflichten

werden, nehme ich mir die Freiheit, denselben von heute an in Vollzug zu setzen und bitte sämtliche dieser Diener um ein Gleiches, wobei ich mich gerne erbiere, Diejenigen, welche hiemit nicht übereinstimmen und mir solches anzeigen, zu verzeichnen und dieses Verzeichniß seiner Zeit zu veröffentlichen, damit bei ihnen nicht gegen ihren Willen gehandelt werde. Mit besonderem Danke würde ich es erkennen, wenn Bezirks- und Lokalblätter Gegenwärtiges im Interesse der Sache unentgeltlich aufnehmen würden. Den 30. August 1843. J. F. Beh, Amtspfleger. (S. M.)

**Officielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Mädchenschuldienst zu Gönningen, D. Tübingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 1. Sept. 1843. K. ev. Consistorium. Schurle n.

— Unter dem 11. August wurde der zweite Mädchenschuldienst zu Reutlingen dem Mädchenschulmeister Grombach in Gönningen übertragen.

**Dreißylbige Charade.**

Die Erste nennt des Dinges Eigenschaft,  
Mit dem das Ganze rasch sein Amt verwaltet;  
Auch wird durch es — geführt durch Männerkraft —  
Gar Manches auf der Erde umgestaltet.  
Wen die zwei Letzten an das Ganze überweisen,  
Des Herz mag Neu' und Gram zerreißen:  
Denn ihm ist ja das Theuerste versagt,  
Und nichts ersetzt ihm, was er dann verliert,  
Obgleich er auch empfängt, was ihm gebührt,  
Und zwar noch eh' der nächste Morgen tagt.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 30. August 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	15	12	—
„ Dinkel . . .	6	24	5	27	4	15
„ Gem. Frucht . . .	10	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	6	56	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	12	5	55	5	—
„ Haber . . .	7	—	4	51	3	12

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>o</sup>. 72. Freitag den 8. September 1843.

(Fortsetzung.)

Die Stände begehrten: Die Juden sollten „mit Stumpf und Stiel“ aus dem Lande geschafft werden! Auch verlangten sie die Entlassung des stehenden Militärs, die Zurückgabe der den Unterthanen abgenommenen Gewehre, Abschaffung der übermäßigen Frohnen, des Judengroschens und anderer unter der vorigen Regierung eingeführten Neuerungen; die Einschränkung des Hofstaats, die Verminderung des Gewildes, das unter den beiden vorherigen Regierungen „so entsetzlich überhand genommen habe.“ Obgleich in den harten Wintern 1731 und 32 nicht weniger als 20,000 Stück Schwarz- und Rothwild umgekommen waren, so wurden doch im Jahr 1737 in den Forsten des Landes 2438 Hirsche, 4080 Wild- und Schmalthiere, 800 Schweine, 2081 Keuler, 406 Bachen und 1782 Frischlinge geschossen. — Fragen wir, wie viel Wild 1837 in Württemberg erlegt worden sey, so wollen wir den Dank nicht vergessen für die große Erleichterung, welche das Land in dieser Hinsicht gegenwärtig zu genießen hat. (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Die auf den 1. d. M. verfalle- nen Sportelverzeichnisse und Bauconcessionsver- zeichnisse, sowie die Uebersichten über den Stand des Gebäudekatasters, sind in 6 Tagen unfehlbar einzusenden. Den 7. Sept. 1843.

J. Oberamt.

F. J. Amtsverweser.

Reichenbach. Die sämtlichen Schäferrei- Gebäude daselbst, bestehend in einem Wohnhause, einer großen und einer kleinen Schafscheuer mit zwei Laubhütten, sammt Schweinestall und den dazu gehörenden Garten-Ländern mit 3/2 Brl., werden

den 13. September, Vormittags 10 Uhr,

abermals im Hirsche zu Oppenweiler, sowohl zum Stehenlassen, wie auf den Abbruch, im Ganzen oder im Einzelnen zum öffentlichen Aufstreich ge- bracht werden, was andurch bekannt gemacht wird. Bachnang den 30. August 1843.

K. Kameralamt.

Bachnang. Es kommt neuerlich manchmal vor, daß die Fuhrleute beim Einführen von Gar- ben Tabak rauchen, oder die Gabler mit brennen- der Pfeife hinter oder neben dem Wagen einher gehen; beides ist bei strenger Strafe verboten, und es werden besonders die Dienstherren aufgefordert, ihren Knechten das Rauchen während solcher Ver- richtungen zu untersagen.

Stadtschultheißenamt. M o n n.

Bachnang. Bei dem heurigen reichen Stroh- Ertrag kommt es vor, daß viel Stroh in den Häu- sern aufbewahrt wird; dieses darf jedoch weder um die Kamine herum, noch an Plägen geschehen, wo man mit Licht vorbei wandelt. Der Feuers- schau wird hierüber besondere Aufsicht aufgetragen, und die Uebertreter werden bestraft werden.

Stadtschultheißenamt. M o n n.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das zur Gantmasse des weil. alt Michael Hall gehörige 7/18 an einem Wohnhaus in der Sulzbacher Vor- stadt ist zum Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber



Können mit Stadtrath Gottlieb Breuninger einen Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abschließen, welcher am

Samstag den 23. September, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus Statt findet. Stadtschultheißenamt. M o n n.

Forstamt Lorch. [Holz-Verkäufe.] In den Staatswaldungen der Reviere Kaisersbach und Welzheim finden folgende Holzverkäufe Statt, und zwar:

- 1) Im Revier Kaisersbach, Donnerstag den 14. und Freitag den 15. September 1843, je Morgens 8 Uhr, in den Walddistrikten Spielwald, Ober- und Unterhengstberg, Killegehen, Rothebühl, Bruch, Moosbach und Brandschlag, 125 Stück tannen Säg- und Bauholz, 1/4 Klafter buchene Scheiter, 1/2 Klafter dto. Prügel, 1/4 Klafter erlene dto, 70 Klafter tannene Scheiter, 48 3/4 Klafter dto. Prügel, 3 1/2 Klafter dto. Abfallholz, 1/4 Klafter buchen und 134 3/4 Klafter tannen Stockholz. Die Zusammenkunft ist am 14. September in Kirchenkirnberg und den 15. September auf dem Mönchhof.
- 2) Im Revier Welzheim, Samstag den 16. September 1843, früh 8 Uhr, in den Distrikten Gläserwand, Hinterer Forst, Schwarzengehren, Schildgehren, Hagerwald und Rübländer, 11 Stück tannen Säg-, 6 Stück dto. Bauholz, 1/2 Klafter buchene Scheiter, 3 Klafter dto. Prügel, 3 3/4 Klafter aspene Prügel, 1 Klafter tannene Scheiter, 88 1/4 Klafter dto. Prügel, 1 1/4 dto. Rinden, 1 3/4 dto. Abfallholz, 1 Klafter buchen und 17 1/2 Klafter tannen Stockholz. Die Zusammenkunft ist in Ebn.

Die Ortsvorstände wollen diese Holzverkäufe gehörig bekannt machen lassen. Lorch, den 4. September 1843.

K. Forstamt.

**Privat-Anzeigen.**

B a d n a n g. Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein hat nachstehenden Personen folgende Preise zuerkant:

a) Wegen Einführung des Doppeljochs im Jahr 1842:

dem Carl Krautter, Bauer in Rietenan, 2 fl.

dem Friedrich Sanzenbacher, Bauer in Unterweissach, 2 fl.

dem Johann Adam Drefz, Bauer in Großaspach, 2 fl.

dem Conrad Stroh, Schuhmacher in Badnang, 2 fl.

dem Carl Wieland, Bäcker in Murrhardt, 2 fl.

b) Wegen Errichtung von Hopfenpflanzungen im Jahr 1842:

dem Albert Pfleiderer & Comp. in Klinggen, 5 fl. 24 fr.

dem Jakob Krautter in Unterweissach, 2 fl. 42 fr.

Diese Preise können am 21. September 1843 in Unterweissach, an welchem Tage daselbst eine Preisvertheilung an Viehhalter vorgenommen wird, abgeholt werden, oder auch später bei dem Cassier des Vereins, Herrn Stadtrath Christian Breuninger dahier.

Zugleich wird wiederholt bekannt gemacht, daß auch Preise für Anschaffung des Doppeljochs und Herstellung von Hopfenpflanzungen im Jahr 1843, wie im vorigen Jahr ausgesetzt sind, und es wollen die Bewerber um dieselben durch obrigkeitliche Zeugnisse darüber sich ausweisen, und diese Zeugnisse bis 31. Dezember 1843 einsenden, da spätere Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 7. Sept. 1843.

**Schmühle.**

B a d n a n g. Wiederholt wird bekannt gemacht, daß am 21. September 1843 in Unterweissach eine Preisvertheilung von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins für ausgezeichnete Rindviehstücke und Schweine Statt findet, und zwar:

für Farren vier Preise zu 18, 16, 14 und 12 fl.,

für Kühe, die 2- bis 4zählig, und entweder hochträchtig sind, oder geworfen haben, sechs Preise zu 12, 10, 8, 6, 5, 4 fl.,

für Eber drei Preise zu 5, 4, 3 fl.,

für Mutterschweine fünf Preise zu 8, 7, 6, 5, 4 fl.

Für preiswürdig erfundenes Vieh, das aber einen Preis nicht erreicht, wird eine Reiseskosten-Entschädigung bezahlt, und zwar:

bei Farren von 1 Stunde 30 fr.

„ Schweinen von 1 Stunde 24 fr.

„ Kühen von 1 Stunde 12 fr.

Die Musterung wird Vormittags 10 Uhr vorgenommen, und hiezu die Viehhalter und Freunde der Landwirthschaft eingeladen.

Den 7. Sept. 1843.

**Schmühle.**

B a d n a n g. [Acker-Verkauf.] Ich bin gesonnen, nachstehende Acker aus freier Hand zu verkaufen:

1/2 Mrg. 6 1/2 Rth. im Binswasen, neben Friedrich Bacher,

1/2 Mrg. am Heiningen Weg, neben Joh. Esser.

Die Liebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Acker im Binswasen auf 4 Jahreszins, dagegen der im Heiningen Weg gegen baare Zahlung abgegeben wird, und daß man beide Acker täglich besichtigen und Angebote abgeben kann.

Die Aufstreichsverhandlung findet am Matthäus-Feiertag den 21. September, Nachmittags 2 Uhr, bei Bäcker Gottlieb Ackermann Statt.

Christian Pfizenmaier, Schuhmacher.

Großaspach. [Dankagung.] Für die herzliche Theilnahme, die sich in der zahlreichen Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meines verstorbenen Mannes kund that, sage ich sowohl seinen hiesigen, als auch den Badnanger Freunden und Bekannten desselben den gerühmtesten Dank, mit der Bitte, ihre Freundschaft auch auf mich und die Meinigen zu übertragen.

Den 5. Sept. 1843.

E. F. Schaller's Wittwe.

B a d n a n g. [Blasbalg.] Ein ganz guter Blasbalg für einen Schmied, im Preis von ungefähr 12 fl., ist zu verkaufen und zu erfragen bei der

Redaction.

Ofen feil. Ein noch guter Kastenofen mit neuem eisernen Oberofen sammt Stein ist zu verkaufen und bei der Redaction zu erfragen.

B a d n a n g. Ein stehengebliebener Regenschirm kann durch den rechtmäßigen Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Kaufmann Ferd. Humm.

Erbbetten. [Bett-Dffert.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent auszuliehn bei

Gemeinderath Kübler.

**Die letzten Augenblicke des Buchhändlers Palm aus Nürnberg.**

(Geschilbert von dessen Todtengräber Joseph Eschauer.)

Ein Augsburger Unterhaltungsblatt, der „Sammeler“, erhielt vor einiger Zeit, angeblich von sehr schätzbarer Hand, den nachfolgenden Aufsatz, den dieses Blatt am 26. August, als dem Todestage

Palm's vor 37 Jahren, seinen Lesern mittheilt, mit der Bemerkung, daß diese der darin vorkommenden Thatfachen in vollem Maße versichert seyn könnten. Der Aufsatz ist unverändert abgedruckt.

Der Buchhändler Johann Philipp Palm aus Nürnberg wurde bekanntlich auf Befehl des französischen Imperators am 26. August 1806 zu Braunau am Inn zum Tode verurtheilt und auch dort erschossen, weil er angeschuldigt war: das von Julius Grafen v. Soden verfaßte Büchlein: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ verbreitet zu haben.

Diese Hinrichtung wurde durch ganz Deutschland mit einem Entsetzensschrei aufgenommen, ganz Deutschland und darunter vorzugsweise Preußen, so wie vom Auslande her, ganz besonders England, haben ihre Theilnahme zum Theile auch werththätig an seinen Hinterlassenen ausgedrückt; die preussischen Heerschaaren haben im Befreiungskriege Palm's Märtyrertod zum Motto ihres Schlachtenrufes gewählt; ja die Erinnerung an diese Schlächter-Szene ist in den deutschen Gauen noch nicht verklungen, da in neuester Zeit König Ludwig von Bayern das Andenken Palm's noch in seinem Sohne ehrte, und auch an dem Hause, wo er gewohnt, eine Gedenktafel eingemauert worden ist.

Die Geschichte seines schmählichen Sterbens ist daher längst und oft besprochen, beschrieben und in die Folie der Geschichte deutscher Schlachtopfer eingezeichnet.

Nicht so — die letzten Augenblicke vor und nach seinem schaudervollen Ende.

Die Aussage eines Augenzeugen, dem die traurige Pflicht der Bestattung oblag, dürfte demnach nicht ganz ohne Interesse gelesen werden.

Es war im Sommer des Jahres 1806, so erzählte mir der Todtengräber Joseph Eschauer, als mich der damalige Stadtpfarrprovisor Pöschl zu sich rufen ließ, und mir die traurige Weisung gab: im Freythofe sogleich ein Grab zu öffnen, da die Franzosen heute noch einen kürzlich hierher gebrachten Buchhändler aus Nürnberg, Namens Palm, erschließen wollten.

Kaum nach Hause gekommen, trat ein Sergeant in meine Stube, der mir in schlechtem Deutsch den Befehl des französischen Commandanten überbrachte: daß ich den Mann, der heute erschossen würde, sogleich auf dem Richtplatze einscharren solle.

Es mag um 2 Uhr Nachmittags herum gewesen seyn, als ich mit meinen Gehülfsen auf der äußersten Wassei gegen die österreichische Seite als dem mir von dem Sergeanten bezeichneten Richtplatze mit Krampc und Schaufel ankam.



Gleich darauf sah ich von der Stadt her ein französisches Regiment dem Richtplatze zu marschiren; in ihrer Mitte den unglücklichen Palm auf einem Vorspannwagen.

Er sah blaß aus, hatte verweinte Augen, und war im ernstesten eifrigen Gespräche mit den zwei bei ihm auf dem Wagen sitzenden Geistlichen, dem Stadtpfarrprovisor Pöschl und Spitalpfarrer Groppe. Palm war protestantischen Glaubens.

Lautlos kam das Regiment am Executionsplatze, auf dem sich außer mir und meinen Helfern Niemand als neugieriger Zeuge zudrängte, mit seinem Schlachtopfer, dem unglücklichen Palm, an, und formirte ein Biereck, dessen hintere Seite gegen Oesterreich offen blieb.

Der Vorspannwagen hielt stille, Palm sprang behende von demselben herab, übergab sein von Thränen durchnästes Schnupstuch einem der Geistlichen mit der Bitte: es seiner unglücklichen Gattin zu senden, sprach noch einige mir unverständliche Worte mit den zwei Priestern, und trat dann festen Schrittes gegen die äußerste Mitte der offenen Frontseite, wo ihn ein aus mehreren Soldaten und einem Offizier bestehendes Peloton bereits erwartete.

Einer von den französischen Schergen trat vor, verband dem Unglücklichen die Augen, Palm kniete nieder —

Da schlugen drei Soldaten von dem nahe stehenden Peloton auf den Knieenden an — und auf des Offiziers letztes Zeichen knallten die französischen Büchsen —

Palm stürzte rücklings hinüber — er war nicht zu Tode getroffen. —

Laut wimmerte er — krallte vor Schmerzen die Nägel seiner Finger in die von seinem Blute besleckte Erde. —

Es war eine lautlose — entsetzliche Pause — die nur das Gestöhne des Schwerverwundeten schauerlich unterbrach. —

Da warf sich der Priester Pöschl auf die Erde zu ihm nieder, schrie laut und wiederholt: „Jesus! Maria! steh mir bei“, während Groppe an den zu Pferd die Execution kommandirenden Offizier hinsprang und ihn dringend beschwor: dieser schrecklichen qualvollen Scene doch ein Ende zu machen. —

Da winkte der Kommandirende, ein Offizier trat vor, befahl dem Priester Pöschl, sich bei Seite zu halten, sechs Musketiere setzten ihre Gewehre an den auf der Erde sich Windenden auf den Kopf und Brust an, — ihre Büchsen knallten, — und weithin spritzte das Gehirn des kugelerschmetterten Kopfes — der unglückliche Palm hatte ausgelitten. —

Sogleich zog das französische Regiment wieder nach der Stadt, und nur sieben Mann blieben als Wache beim Leichname zurück.

Nachdem ich das umher verspritzte Gehirn in dem Augentuche des Erschossenen gesammelt hatte, wagte ich es, gegen den mir gegebenen Befehl, mit Beihülfe meiner Gehülfen, der Todenträger Stockmayer, Reichmänner und Wittmann, die zerschmetterte blutige Hülle auf den Vorspannwagen aufzuladen, und in Begleitung der Militärwache in den entfernten Friedhof überzuführen.

Dort angekommen, entkleideten wir den Leichnam, den wir sonach in einem ungebleichten Leintuche, mit dem ich schon manche Franzosenleiche einsenken mußte, in ein schon vorbereitetes Grab bestatteten.

Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich am Leichnam, und zwar an der äußersten Seite des linken Schenkels eine verhärtete Geschwulst von der Größe einer Musketenkugel; übrigens war Palm ein mittelgroßer und forpulerter Mann.

Ein schönes, von den Kindern des Erschossenen dem Andenken des theuren Vaters gewidmetes Denkmal bezeichnet noch gegenwärtig\*) die Stelle, in der wir die väterliche Hülle eingescharrt haben.

Nach diesem Bestattungsakte theilten wir uns in die Nachlassenschaft des Unglücklichen.

Ich behielt den tüchern franzblauen Kaputrock, den ich längst abgenützt und verrißten habe, sowie die silbernen Hemdknöpfe von Herzform, die ich später einem mir unbekanntem Verehrer Palms um ein gutes Stück Geld verkauft habe.

Dem Stockmayer fiel die mit erhabenen Streifen weißgestricke und mit Knöpfen aus Perlmutter besetzte Weste zu, nicht ohne Haber mit mir, der ich sie auch haben wollte; sie war von mehreren Kugeln durchlöchert, welche durch sie in die Brust des Unglücklichen eindrangen.\*\*)

\*) Diese Erzählung schrieb ich am 18. März 1827 aus dem Munde des Todtengräbers Eschauer in mein Tagbuch ein.

\*\*) Diese Weste, war der Verfasser dieses Aufsatzes so glücklich, von Stockmayer im Jahre 1827 käuflich an sich zu bringen und dem Buchhändler Friedrich Gurich in Linz als Angebenken zu übersenden, da auch ihn gleichzeitig und aus demselben Grunde das französische Kriegsgericht in Braunau mit Palm und einem Kaufherrn aus München wegen Abwesenheit in contumaciam zum Tode verurtheilt. Dieses Memento bewahrt Gurich als eine um so theurere Reliquie, als ihn der Anblick der kugeldurchbohrten Stellen lebendig erinnert: daß auch sein Kaiser und Vaterland hochschlagendes Herz längst ausgeschlagen hätte, wenn ihn nicht die Fürsorge der österreichischen Polizei den oft schon fast gelungenen Nachstellungen der französischen Schergen und ihres Großmeisters Fänge entzogen hätte.

Die schön lakirten Stiefeln behielt der Todenträger Reichmänner, das gelb nantinenes Beinkleid fiel dem Wittmann zu.

Mit dieser Theilung kaum fertig, wurde ich zum Stadtkommandanten berufen.

Er fuhr mich beim Entritte heftig an, drohte mir Arrest, weil ich gegen seinen Befehl, wie mir ein Dollmetsch ausdeutschen mußte, den Leichnam nicht am Richtplatze einscharrte.

Der Gensdarm schrie eine Weile in seiner mir unverständlichen französischen Sprache, in der er das Wort: „le mort“ öfters wiederholte, gegen mich fort, und ließ mich, da ich mich mit der Weisung meines Seelsorgers entschuldigte, endlich ruhig fortgehen.

Dies die ungeschminkte Erzählung des Todtengräbers Joseph Eschauer! (Schluß folgt.)

### Ueber die belgischen Eisenbahnen.

(Fortsetzung.)

Seine Entstehung verdankt Aachen der Sage nach seinen warmen Quellen, welche Kaiser Karl, der dort seine prachtvollsten Pfalzen bauen ließ, auf der Jagd verirrt, mit seinem Rosse aufgefunden haben soll.

Von Aachen aus wird, so lange die Eisenbahn gegen Berviers hin noch nicht befahren wird, der Fußgänger den näheren Weg Lüttich zu über Henri Chapelle und Herve wählen. In höchstens zwei Stunden gelangt man hier durch eine wilde Waldgegend, den Aachener Busch, an den noch auf preussischem Gebiete liegenden, sehr interessanten Zinköfen und Gruben vorbei, zur belgischen Gränze in das Land der Wallonen.

Für den Deutschen ist es ein ganz eigenthümliches, beengendes Gefühl, nachdem er so eben erst das ächt vaterländische Aachen, wo er mit seiner Muttersprache begrüßt worden ist, wo er sich in den Erinnerungen vergangener schönerer Zeiten heimisch gefunden hat, sich nun plötzlich in ein fremdes Land unter einen ihm fremdartigen Volksstamm, der ihn mit seiner unverständlichen Sprache abspöht, dessen Sitten ihm neu sind, veriset zu sehen. Er muß staunen, wenn er durch die reinliche Küche in die Stube einer Schenke tritt (deren eine Anzahl an der Straße hingestreut ist), wo er eine Gesellschaft bärtiger, mit blauen Blousen bekleideter, ihr Thonpfeifen rauchender Männer antrifft, die sich in fremdartigen Reden ihre Gläser Brantwein zutrinken. Die Wirthin selbst versteht vielleicht nicht einmal mehr deutsch, und man muß sich eben im Nothfalle durch Zeichen verständlich zu machen suchen. Will man vollends gar mit

seinen paar rothköpfigen Silbergroshen, die noch in der Westentasche stecken, oder mit einer anderen zwiefarbigen Münze, welcher das Wappen irgend eines obskuren Bundesstaates aufgepreßt ist, seine kleine Schuld tilgen, und weist der Wirth statt unserer koburgisch-verdächtigen Moneten eine Hand voll kupferner Centimes, untermischt mit Francsstücken von reinem Silbergehalte, so geräth man vollends in Confusion.

Betrachten wir ein solches kupfernes Stück genauer, so sehen wir auf der einen Seite den Namenszug des Regenten, und auf der andern — vielleicht gar dessen Bildniß, oder einen Wappenschild, umgeben von Greifen, Adlern, oder anderen Raubungeheuern, wie wir dieß auf unseren Münzen gewöhnt sind: nein, einen Löwen, der die auf zwei ehernen Tafeln eingegrabene Constitution mit festen Krallen hält. In Ländern, wo die Constitutionen weder auf ehernen Tafeln geschrieben stehen, noch auch von Löwen überwacht werden, müßte eine solche Münze dem Vaterlandsfreunde die schmerzlichsten Gefühle erwecken: wo aber die Freiheit des Gewerbes, des Bürgerthums und der Presse auf so festen Stützen steht, wo das Volk den Muth und die Kraft besitzt, seine Rechte zu schützen und zu wahren, da mag der niedrigste Tagelöhner sein im Schweiß des Angesichts errungenes Kupferstück in lauter Freude und in stolzem Selbstgefühl beschauen.

Was nun den von den Wallonen bewohnten Landstrich betrifft, so begreift er etwa den dritten Theil der Bewohner Belgiens, und umfaßt die in einem Dreiecke ausgebreitete Strecke zwischen Lüttich, Mons und dem luxemburgischen Gebiete. Die Sprache ist eine Mischung von schlecht ausgesprochenen französischen und unreinen flämischen Worten, welche dem ächten Franzosen und dem Flandrer oder Brabanter, dem das rein flämische Volkssprache ist, gleich unverständlich sind.

Kehren wir wieder zu unseren beiden Reisenden zurück, die wir verlassen haben, so sehen wir sie auf dem gegen Lüttich hin führenden Berg Rücken, welcher auf die rechte und linke Seite eine wundervolle Aussicht gewährt. Etwas mühsam ist zwar die Straße, denn sie ist gepflastert, und der schwarze klebrige Koth ist von einem Platzregen durchweicht worden. Dessen ungeachtet schritten sie rüstig vorwärts vorbei an schönen Landhäusern und eingehägten Gütern. Auch die kleinste Wiese ist mit einem Haag begränzt, so daß die ganze Gegend wie ein Garten erscheint. Fette Kühe, schwarz und weißfleckig, beweiden die Fluren und beleben mit den die Heerden zusammen-treibenden Hirtinnen die Landschaft. Zur rechten Seite breitet sich bald ein freundliches großes



Dorf im Thale aus, bald erblicken wir auch bloß die Spitze eines Kirchturms, der sich aus dem köstlichen Grün in die blauen Lüfte erhebt. Zur Linken ruht in der Tiefe das schon von einem leichten Nebelschleier überdeckte Thal der Wesder. Vor uns taucht so eben die Sonne in wundervollem Glanze unter und beleuchtet noch die fernsten Spitzen der Städte, Dörfer und Villen, die von Bäumen und Gehägen eingerahmten grünen Gefilde, die schönen Seen und den kleinen Streifen des in die Niederungen dem Meere zu eilenden Stroms.

Des schon oben aufgeführten, auf dem Wege von Aachen nach Lüttich gelegenen Städtchens Herve ist hier noch besonders Erwähnung zu thun, weil dort und in der Umgegend die uns wohlbekannteren, trefflich schmeckenden, sogenannten Limburger Käse bereitet werden. Eine uns aus der Nähe der Residenz wohlbekannte Gestalt tritt uns dort vor die Augen, die Gestalt der Milchweiber; sie tragen übrigens die Milch nicht in einem Gefäße auf dem Kopfe, sondern in Kübelchen, welche von einer über die Schultern gelegten, dem Halse anpassenden jochähnlichen Stange herabhängen und im Gleichgewichte gehalten werden müssen.

Von Herve aus senkt sich die Höhe immer weiter hinab, und in einigen Stunden gelangt man auf einem an Naturschönheiten wunderreichen Wege hinab in das fruchtbare Thal der Maas, an deren beiderseitigen Ufern hin die Stadt Lüttich unterhalb des Zusammenflusses der Durthe mit lechterem Strome gebaut ist.

Der Fußgänger von Aachen aus wäre somit an seinem Ziele angelangt.

Die Eisenbahn führt nicht auf dem so eben beschriebenen Weg, vielmehr zieht sie sich von Aachen links ab in das Thal der Wesder, und gelangt, diesem folgend, über Verviers nach Lüttich. Hinter Aachen werden die Locomotive und Wagen durch ein von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetztes ungeheures Drahtseil die Anhöhe hinaufgezogen. Ehe der höchste Punkt erreicht ist, durchschneidet ein langer Tunnel das Waldgebirge, und bald gelangt der Zug an den ungeheuren Viaduct, der über das Geulthal hinüber führt. Derselbe besteht in einer von etlich und 20 Bogen getragenen, etwa 120 Fuß hohen Brücke: ein wahres Riesenwerk der Baukunst, zu dessen Errichtung ungeheure Summen verwendet worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Wir können jetzt alle viel leichter und wohlfeiler nach Rußland kommen, und zwar nicht bloß

mit uns selbst auf Dampfwagen und Dampfschiffen, sondern auch mit den Waaren. Der russische Kaiser hat auf die Vorstellung des Königs von Preußen nachgegeben, und die Zollleichterungen, die er früher dem preussischen Staat anbot, auf alle zum deutschen Zollverein gehörigen Länder ausgedehnt.

— Bei der Spielbank in Wiesbaden hat ein Engländer 6000 Pfund im Roulette verloren. Er hat dafür die Bankhalter dergestalt durchgeprügelt, daß sie sich völlig im Blute badeten, der Stadt hierauf für die genommene Genugthuung 1000 Pfd. Sterling geschickt und ist abgereist. (Wir gönnen es der Stadt und den Bankhaltern.)

— (Freiburg.) Großes Aufsehen erregt in unserer Nähe auf dem Schwarzwald ein neuer Wunderdoctor, Namens Schwald, der bereits mit seinen Kuren mehrere Individuen förmlich verrückt gemacht hat. Es ist unbegreiflich, daß die geistlichen Behörden solchem gottlosen Treiben nicht Einhalt thun. Es scheint indeß jetzt von weltlicher Seite zu geschehen, da über die einzelnen Fälle durch das betreffende Physikate an die Sanitäts-Commission Bericht erstattet wurde.

— Während man von der Erfindung Wagner's in Frankfurt immer noch nichts als Zeitungsgerüchte hört, lesen wir, es sey in Frankreich durch einen gewissen Perdesky eine Erfindung gemacht worden, welche die Anwendung des Dampfes verdrängen werde, 90 Proc. billiger sey als jene Triebkraft, eine eben so große, wenn nicht noch größere Geschwindigkeit gebe, als die der besten Dampfmaschine, und dabei ganz gefahrlos sey. Es sind viele Versuche mit dieser neuen Art von Locomotive gemacht worden, und man versichert, daß sie sämmtlich über Erwarten glänzend ausgefallen.

— (Vom Rhein.) Die vielbesprochene Erfindung von Bikes zu Castell, den Boden ohne Dünger anzubauen, wird nun bald Gemeingut werden. Dem Vernehmen nach befindet sich nämlich die Beschreibung derselben bereits unter der Presse, und zwar in der Buchdruckerei des Hrn. Grafen von der Recke zu Duffelshof, desselben, an dem die Bikes'sche Sache bekanntlich einen so lebhaften Fürsprecher gefunden hat.

— An vielen Orten, besonders am Rhein und Neckar, hat man vor dem Erndtefest eine kirchliche Dankfeier für den reichen Erndtesegen und die überaus günstige Erndtemitterung angeordnet.

— Die Gefängnisse der Stadt Lübeck sind so mit Verhafteten angefüllt, daß man das geräumige Wollmagazin zu einem Arrestlokal einrichten mußte, wo nun die Gefangenen in der Wollseigen. Sie werden aber täglich tüchtig ausgeklopft und zum Gefändnis ihrer Mitschuldigen gebracht,

es sind meist Leute aus der niedrigsten Volksklasse. Das Militär führt geladene Gewehre und ist Tag und Nacht auf den Beinen.

— Am meisten macht der neuen spanischen Regierung die Stadt Barcelona zu schaffen, die durchaus nicht zu beruhigen ist. Auch Saragossa soll sich wieder erhoben haben. Die Königin hat Hof gehalten und zum ersten Mal probirt, wie sich's auf dem Thron sitzt und wie die Königskrone steht. Die großen Puppen, die vor ihr sich neigten, sollen ihr doch besser gefallen, als ihre kleinen. Der General Narvaez hat von der Stadt Valencia einen seidenen Gürtel mit goldenen Eichel und neue Generals-Épauletten zum Geschenk erhalten.

— Nicht so glücklich, wie in London, war der Mäßigkeitsapostel Mathew mit seinem Bekehrungs-Geschäft in Greenwich. Dort hatte ein Wirth seiner Tribüne gegenüber eine große Bierbude etablirt, die bald mit mehr Menschen angefüllt war, als auf Seite der Theetrinker sich befanden. Die Biertrinker trugen gemalte Maaßkrüge auf der Brust, und auf ihren Hüten stand: Mitglieder der Malz- und Hopfengesellschaft. Sobald Mathew zu reden anfing, erhob sich bei den Gegnern ein furchtbares Grollen, Pfeifen und Rischen, das damit andigte, daß die Biertrinker über die Theetrinker herfielen und sie so in die Enge trieben, daß, hätte die Polizei nicht Platz gemacht, viele erdrückt worden wären.

— So viel gegen den Branntwein geschrieben und geredet wird, so nimmt das Branntweintrinken dennoch immer zu. Eine schlesische Zeitung erzählt, daß in der Provinz Schlesien allein gegen 36 Millionen Quart Branntwein jährlich getrunken werden, ohne die Bettern des Branntweins, Rum, Liqueur u. s. w., das macht das Jahr fast 5 Mill. Thaler für Branntwein. Es soll Städte in Schlesien geben, wo Arbeiter bis 5 Uhr, wöchentlich verkaufen, und Gegenden, wo auch Weib und Kind die Freuden des Branntweins mit dem Manntheilen. — Können wir denn in Deutschland nicht auch, was Vater Mathew in England kann, wenn wir Alle ernsthaft wollen?

— Das abgebrannte große Opernhaus, eines der ersten Prachtgebäude der Stadt Berlin, war nächst dem in Mailand, Bologna und Neapel das größte in Europa. Das Haus war 261 rheinländische Fuß lang, und 105 Fuß 3 Zoll breit. Die Länge der Bühne war 85 Fuß 3 Zoll, konnte aber noch um 25 1/2 Zoll verlängert werden. Die Breite der Bühne war 88 Fuß 9 Zoll, die Breite des Proscentiums am Orchester 37 Fuß 9 Zoll, die Breite des Parterres 52 Fuß 10 Zoll, und die Länge desselben mit dem Orchester 63 Fuß

7 1/2 Zoll. Das Parterre bis zur Decke war 44 1/2 Fuß hoch. Die 4 Logenreihen hatten 9 Fuß Tiefe, die Mauern am Grunde eine Dicke von 7 Fuß 8 Zoll. Im Parterre und Parquet konnten 1850 Personen bequem stehen und sitzen, gedrängt aber konnte das Haus gegen 5000 Personen fassen.

### Einheimisches.

— Bäcknang. Auffallend ist es mehreren Bürgern, daß von Seiten der städtischen Polizei nicht mehr für Ordnung an der Hauptstraße gesorgt wird, indem an der Aspacher Brücke seit mehr als einem halben Jahre Schutt- und Steinhäufen auf beiden Seiten dem Fuhrwerk hinderlich im Wege liegen, daß sogar ein mit Früchten beladener Wagen in Folge der engen Passage umfiel, und der Verkehr auf dieser Straße eine ganze Nacht gehemmt wurde. Während an den entlegensten Theilen der Stadt es jedem Bürger streng zur Pflicht gemacht wird, für Reinlichkeit zu sorgen, so hegt man den Wunsch, daß auch die städtische Behörde für Wiederherstellung der Straße endlich sorgen wird.

Mehrere Bürger.

— Die Ulmer Chronik schreibt: Das verbreitetste Blatt unseres Landes ist nicht politisches, sondern religiöses Charakters, und zwar in der entschiedensten protestantischen, altgläubigen (pietistischen) Richtung. Der „Christenbote“ zählt nicht weniger, als 10 — 11,000 Abonnenten, also 4000 mehr, als der „Schwäbische Götterbote“ (der „Schwäbische Merkur“.)

— Als Curiosum wird aus Ulm gemeldet, daß neulich bei einem großen Kegelschieben ein stark benebelter Bauer, der sich, so zu sagen, in die Gesellschaft eindrang, dreimal hintereinander alle Neune geworfen hat. Der erste Preis ist über 100 fl. werth. —

### Offizielle Nachrichten.

— Unter dem 1. Sept. wurde der ev. Schuldienst zu Schüzingen, D. Knittlingen, dem Schulmeister Bader zu Hochdorf, der zu Neunack, D. Freudenstadt, dem Hülflehrer Glos zu Pfahlbronn, der zu Thailfingen, D. Balingen, dem Schulmeister Bonwetsch zu Truchtlfingen, der zu Rothenacker, D. Biberach, dem Schul-A. B. Unsöld daselbst, der zu Maubach, D. Bäcknang, dem Schulmeister Kraß in Kniebis, und der ev. Mädchenschuldienst zu Gingen, D. Geißlingen, dem vormal. Schulmeister Lang von Buhlbronn übertragen, auch der Stellentausch des zum Schulmeister in Reisach er-



nannten Schulmeisters Hauser in Maubach mit dem Schulmeister Schäffer zu Steinbach genehmigt, so wie die patron. Nomination des Schulz. B. Weidner in Oberhöfen, D. Dehringen, zu dem dortigen Schuldienste, und die des Unterlehrers Nörr zu Gredlingen zu dem Schuldienste in Rindersfeld, D. Weikersheim, bestätigt.

**Nachricht.**

Ein junger Geistlicher, welcher noch nicht sehr geübt war in den Funktionen seines Amtes, sollte zum ersten Male ein Kind taufen. Da er lange vergeblich nach den Taufgebeten in seinem Ritual suchte, sagte er unter dem Blättern sich entschuldigend: „Das Kind ist erschrecklich schwer zu taufen.“

Ein Bauer kam mit einem mit Säcken beladenen Wagen in eine Stadt gefahren. Am Thore mußte er Halt machen, und der Zöllner trat an den Wagen und fragte den Bauern: „Was habt Ihr in den Säcken?“ Der Bauer stieg vom Wagen, nahte sich dem Zöllner und flüsterte ihm mit geheimnißvoller Miene in's Ohr: „Hafer habe ich geladen.“ Der Zöllner vermuthete aus diesem Benehmen, daß wohl verbotene Waaren in diesen Säcken seyn möchten. Er untersuchte sie, fand aber die Aussage bestätigt und rief daher sehr laut: „Ja, ja, es ist Hafer!“ „So schreit doch nicht so!“ sagte der Bauer ängstlich. „Warum denn nicht?“ „Ei, wenn's meine Pferde hören, so wollen sie nicht weiter von der Stelle, die kriegen in ihrem ganzem Leben kein Körnchen Hafer zu fressen.“

Auflösung der Charade in Nr. 71:  
Scharfrichter.

**Heilbronn.**  
Frucht-Preise vom 2. September 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	14	32	12	—
„ Dinkel . . .	7	15	5	37	4	—
„ Gem. Frucht . . .	8	36	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	—	12	2	11	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	12	6	58	6	30
„ Haber . . .	7	—	4	47	4	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**  
Naturalien-Preise vom 6. September 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	8	54	8	50	8	6
„ Dinkel neuer . . .	6	52	6	22	6	—
„ Roggen . . .	9	4	7	28	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	30	5	—	4	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

3 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 6 1/2 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	11	kr.
„ Ochsenfleisch ungemästetes . . . . .	10	—
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	10	—
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	9	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	9	—
„ Kuhfleisch ungemästetes . . . . .	8	—
„ Kalbfleisch . . . . .	10	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	12	—
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	11	—
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	8	—

**Sail.**  
Naturalien-Preise vom 2. September 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . .	2	35	2	20	2	—
„ Gemischt . . .	1	32	1	24	1	12
„ Korn . . .	1	16	1	15	1	6
„ Wintergerste . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.  
Ein Kreuzer = Weck . . . . . 5 Loth.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>: 73. Dienstag den 12. September 1843.

(Schluß.)

Die Regierung verlangte natürlich gleich Anfangs eine bedeutende Geldsumme, und wollte sich weder zur Aufhebung des Militärs, noch zur Abstellung mehrerer anderer Beschwerden verstehen. Darüber entstand in der Kammer selbst Uneinigkeit; es bildete sich eine strengere und eine gemäßigtere Parthei, und die letztere trug endlich den Sieg davon: die Stände übernahmen 2 Millionen Gulden, und der Herzog stellte viele Mißbräuche ab, und versprach auch andere nach und nach aufzuheben. So ging die Versammlung im Frieden auseinander im Frühjahr 1739.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Privat-Anzeigen.**

Bachnang. Donnerstag den 14. d. M. d. J. d. I. wird der Pösch auf dem Rathhaus verkauft.

Bachnang. Den Keller unter meiner Scheuer habe ich auf ein oder mehrere Jahre zu vermietthen.

Den 11. Sept. 1843.

G. Hildebrand.

**Stadtspflege.**

Revier Reichenberg. [Waldverbot.] Vom 15. d. M. bis zum 15. Oktober d. J. ist das Waldverbot eingelegt, was die Ortsvorstände bekannt machen lassen wollen.

Bachnang. [Blasbalg.] Ein ganz guter Blasbalg für einen Schmied, im Preis von ungefähr 12 fl., ist zu verkaufen und zu erfragen bei der

Redaction.

Reichenberg, den 11. Sept. 1843.

Revier-Förster  
Prescher.

Ofen feil. Ein noch guter Kastenofen mit neuem eisernen Oberofen sammt Stein ist zu verkaufen und bei der Redaction zu erfragen.

Silsfeld. [Herrnlose Holzwaaren.] Am letzten Holzmarke sind auf dem Lagerplatz ohne irgend eine Bezeichnung liegen geblieben:

Verlorener Sonnenschirm. Am 31. August ging auf der Straße zwischen Bachnang und Waiblingen ein neues Sonnenschirmchen verloren. — Der redliche Finder wolle es gegen angemessene Belohnung abgeben bei der Redaction dieses Blattes.

47 Radspeichen,  
2 Paar Pflugrädelnselgen

und  
18 Wagen Leitern-Schwingen.

Die Eigenthümer haben sich innerhalb 30 Tagen zu melden, und über ihre Ansprüche auszuweisen, widrigenfalls anderweit über die Waaren disponirt werden wird.

Rietzenau. Der unlängst zurückgebliebene Frauenzimmer-Mantel kann gegen Einrückungs-Gebühr abgeholt werden bei

Badmirth Krautter.

Den 7. September 1843.

Gemeinderath.

Murrhardt. [Dankagung.] Für die liebevolle Theilnahme, welche von bekannten und